Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 8 (1932)

Heft: 36

Artikel: Aus den Bergen
Autor: Schweizer, Walter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-756507

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





Eiger, Mönch, Jungrau. In der Bildmitte die Station Wengernalp der Jungfraubahn. – Zwei Alpinisten: Alfred Zürcher erstenmal erstiegen. Das Kreuz bezeichnet auf dem Bild ungefähr die Einstiegtelle. Von dort bis zum Eigerefiel sind äußerste Grat des Eigers zur linken, der sogenannte Mittellegigrat, erobert, seither galt der Eiger für ausgebeutet, denn mit bei Lingerspiel sind auf den Eigers zur linken, der sogenannte Mittellegigrat, erobert, seither galt der Eiger für ausgebeutet, denn mit bei Lingerspiele sind auf den jetzt gemachten Weg für unmöglich

AUS DEN BERG



Das Unglück am Mafterhorn. Am Freise den 19. August unternahmen die drei Sittener Touristen, Michel de Kalbernarten, Jule de Torrente und G. Imhof von der Schinbibillitute aus einen Angriff auf das Matterhorn über den Zmutrgart. Alle de die, Mitte der zwanziger Jahre, wenne tübelig Alpinisten. — Die Zmutrgart-Partie war eigs zuvor von einer Gruppe mit Führern ausgeführt und als gegenwärtig sehr gefährlich bezeichnet worden. Denmoch wählten die gelten Kletterer dies Route. Uber den schnere untern Teil des Zmutrgartes arbeiteten sie sich mibinar zu der Schlüsschelle der Route, den berüchtigten Zmuttzaken vor der Galerie empor. Acht Stunden schafften sie hart an diesem Wegestück, der den berüchtigen sollen. Dans sich man die Kletterer einich mehr. Als sie bis Mottag früh mich zurückstehren, ging eine Bergungskolonne, bestehend aus sechs Führern, nach den Vermißten auf die Suche. Se darung bis zu den Zmutschelterten, ging eine Bergungskolonne, bestehend aus sechs Führern, nach den Vermißten auf die Suche. Se darung bis zu den Zmutschelterten, ging eine Bergungskolonne, bestehend aus sechs Führern, nach den Vermißten auf die Suche Se darung bis zu den Zmutschelterten, ging eine Bergungskolonne, bestehend aus sechs Führern, nach den Vermißten auf die Suche Se darung bis zu den Zmutschelterten, ging eine Bergungskolonne, bestehend aus sechs Führern, nach den Vermißten auf die Suche Se darung des zu den Zmutschelterten, ging eine Bergungskolonne, bestehend aus sechs seine der Sentierten seine Sentierten seine Sentierten seine Matter-Retriberten seine Gestalten seine Sentierten seine Sentierten seine Sentierten seine Sentierten seine Sentierten seine Abstautz vom Matter-horn in solche Tiefe erfolgt. Was die unmittelbare Ursiche der Katastrophe war, wird sich nie ergründen lässen

Die schönen Augusttage haben den Alpinisten einen mächtigen Anstoft ge-geben. Die Nachrichten von kühnen Berg-Unternehmungen häufen sich. Im Jungfraugebiet und in der Gegend von Kandersteg sind großartige alpinistische Leistungen vollbracht wor-den. – Die Erfolgreichen freuen sich. An andern Stellen frauern Angehörige um junge Menschen, denen die geliebten Berge den Tod gebracht haben.

Zwei Pforzheimer, Walter Stoeßer und Fritz Kast, bestiegen in diesen Tagen zum erstenmal das Bietschhom über die Nordwestwand, dann über den exponierten Südostgrat. Sie bezwangen ebenfalls das Oeschinenhorn über den Südwestgrat und den bösen Südgrat des großen Doldenhorns, den im Jahre 1890 der Kandersteger Führer-Senior Abraham Müller im letzten gefährlichen Dritteil begangen hatte. Die direkte Durchsteigung des ganzen Südabsturzes ist aber nie bis jetzt versucht worden oder gelungen.

Am 16. August wanderten die beiden durch das Gasterntal nach Selden, von wo aus sie auf der Gfellalp einen ersten Einblick in ihr zukünftiges Kampfgebiet nahmen. Doch auch das genaueste Suchen zeitigte keine Lösung des Problems, so daß ihnen nichts anderes übrigblieb, als am gleichen Spätnachmittag das Tal zu verlassen und die Geröllhalden zu erklettern, bis sie am selben Abend in einer kleinen Felsnische auf 2500 m Höhe ihr erstes Freilager hatten.

Der 17. August sah die beiden schon früh munter und zwar auf der Suche nach einem Einstieg. Stundenlange Arbeit läßt sie einen Kamin finden, der sich über die plattenbepanzerte Mauer zu den kühnen Türmen des Südgrates hinaufzieht. Der einzig mögliche Weg! In Kletterschuhen geht's dann über die glatten Platten, Hacken zur Sicherung werden angebracht und nach mühevoller Arbeit erreichen sie die Türme des Südgrates. Senkrecht - überhängend schwingt sich Turm an Turm zur Höhe, da und dort sind Nischen, Löcher, Runsen, aber Möglichkeiten weiterzukommen sind keine vorhanden.

Ueber 1000 Meter stürzt die Wand senkrecht ab, ein Hinunter ist da nutzlos, also bleibt nichts weiter als das Hinauf. Darüber erzählt uns Stößer: «Und

ein Ringen beginnt, wie wir es in den vielen Jahren unserer Kletterarbeit nie erlebt. Die Finger verkrallen sich an Rauhigkeiten, die kaum den Nägeln Halt geben. Doch wir kommen höher. Ein winziger Stand läßt uns sichern. Wieder stehen wir vor neuen scheinba-ren Unmöglichkeiten. Griffe und Tritte gibt es keine. Ein Klettern ist das schon nicht mehr, eher ein Schweben. Aber stetig kommen wir dennoch vorwärts.»



Fritz Kast (links) und Walter Stoeßer, die zwei Pforzheimer Hochtouristen



Gasterntal und Doldenhorn



«Und wieder wird's Nacht, Nacht in einer Wand, wo kaum die Fußspitzen Halt finden. Noch können wir einen mit Schnee erfüllten Schlupf erreichen, sehen weit draußen an der Turmkante eine kleine Kanzel. Menschlicher Steigbaum bringt uns hinaus. Kaum ein Quadratmeter groß, schräg abfallend, doch können wir wenigstens stehen, ja sogar sitzen. Und wir beziehen hier un ser zweites Freilager in 3400 Meter Höhe. An die 2000 Meter fällt unser Blick ohne die geringste Unterbrechung hinunter ins tiefe Tal von Gastern. Ueber uns ein sternenbesäter Himmel und die letzten 30 Meter, die uns über diesen gewaltigen Finger noch hinaufbringen müssen, soll der Gipfel auf diesem Wege unser werden.»

«Kalt ist die Nacht; angebunden am Fels nicken wir ein, um jeden Augenblick bei der geringsten Bewegung durchs Seil an unsere Lage erinnert zu werden. Langsam schleicht die runde Scheibe des Vollmondes über uns dahin, taucht Berg und Tal in ein magisches Licht. Endlich graut der Tag. Bringt er uns Sieg oder Umkehr? Und

dann erhalten auch die steifen Gelenke wieder die alte Beweglichkeit. Langsam und voll heißer Ungeduld geht's wieder an die Arbeit, an das letzte Ringen um den Sieg. Und wieder packt uns der schwere Fels und nimmt uns in seine Klauen. Doch schon die ersten wenigen Meter bringen uns die Entscheidung, - der Durchstieg ist möglich, der Weg zum Gipfel gesichert. Wohl reiht sich noch Turm an Turm, doch nichts Unmögliches liegt mehr vor uns. Vereiste Felsen zwingen verschiedentlich zum Schlagen von Stufen. Turmauf, turmab führt der Weg. Näher und näher rückt das Ziel. Langsam weicht die Spannung, die uns während des ganzen Aufstieges nicht verlassen. Der Sieg ist unser. Um 2 Uhr hatten wir den Gipfel des Großen Doldenhorn erreicht. Schweres und doch herrliches Erleben liegt hinter uns.

Der gewaltige Südgrat ist unser!»

Walter Schweizer.